Familiennamensaga

Autor(en): **Marti, Rolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **57 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-422167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Familiennamensaga

Von Rolf Marti

Familien- oder Geschlechtsnamen sind, zumindest im deutschen Sprachraum, ein wichtiger Teil der Abstammung. Die überaus reiche Vielfalt von Namensbildungen ist erstaunlich. Die Sprache wandelt sich durch die Jahrhunderte, die Schreibweise der Familiennamen blieb dagegen meistens unverändert. So kommt es mehr vor, als man heute denkt, dass der Namenssinn, die ursprüngliche Bedeutung ganz anders ist, als wir uns heute mit dem neuhochdeutschen Sprachverständnis vorstellen! Daher sollte man sich vor Wertungen, die man oft hört, hüten: «Wie kann man nur so heissen …!»

Mittelalterliche Namen enthalten noch oft auch die (alten) Präpositionen (z.B. Zurschmitten, Zumsteg, Amweg, Imhof, Aufdenblatten). Im Namenssubstrat kommen vor:

- Tätigkeiten (z.B. Schreiner, Haudenschild, Haggenmacher, Bohrer, Achermann),
- Berufsbezeichnungen (z.B. Schumacher, Bauer, Kupferschmid, Metzger, Fischer),
- Äusseres (z.B. Gross, Glatthard «glattes Haar», Roth (auch nach der Haarfarbe),
- ehemalige Vornamen der Vorväter (z.B. Fritz, Perreten, Kurth, Gottfried, Albert),
- Ortsnamen des damaligen Wohnortes (z.B. Zumbrunnen, Imoberdorf, Von Allmen, Indergand, Imbach, Zwald, Zmoos, Z'Berg, Abplanalp, Aus der Au, Huber),
- Diese Formen wurden später gekürzt (z.B. Hauser, Tobler, Brunner, Allmer, Walder),
- Stellung früher (z.B. Meier, Vogt, Knecht, Marschall, Siegrist, Messmer, Schulthess),
- Namen von Adligen (Von Weissenburg, Von Graffenried, Von Wattenwil, Von May),
- Tiernamen (Bär, Fisch, Bieber, Mäusli, Katzmann, Schweingruber, Z'Graggen),
- Pflanzennamen (Baumer, Zlauwinen, Rieder, Fehlbaum, Haldemann, Ambort),
- Übrige und nicht sofort bestimmbare (Frisch, Schöni, Hachen, Hep, Truffer),
- Flurnamen (z.B. Bünzli aus «Binz», Aegerter aus «Ägerte, Brachland», Matti) oder

– der geografische Name des Wohnortes ging auf den Bewohner über (z. B. Burgdorfer, Von Weissenfluh, Berner, Affentranger, Schafhauser, Dellsperger).

Familiennamen wurden auch zur Unterscheidung von gleichen Namensträgern geändert, z. T. innerhalb von Geschwistern. Noch bis ins ausgehende Spätmittelalter war der ursprüngliche (germanische) Sippennamen bewusst. So gab es Veränderungen in der Schreibweise, wenn ein Name in die Einzahl oder Mehrzahl gesetzt wurde. Als von der Kandertaler Sippe der «Wandfluh» bloss eine Familie ins Obersimmental zog, wurde diese im Namen in die Einzahl «*Wampfler*» gesetzt. Bei der Auswanderung vom Bernbiet ins Wallis wurde aus «*Eschler*» dort «*Escher*». Vorab zur Zeit des Barocks wurde es fast üblich, aus damaligen ästhetischen Gründen mehr Buchstaben zu schreiben, als man sprach, was grammatikalisch eigentlich falsch ist (z. B. Grünhof*f*, Brinckmann, Haa*s*, Mau*ss*). Andererseits wollte man bei an sich verständlichen Namen durch Weglassen von Buchstaben «etwas Eigenes» schaffen (z. B. Strausa(c)k, Regen(n)ass, Bammatter (Bandmatter), Anthamatten (Antannmatten).

Da in der Schweiz die Abstammung durch den Heimatort belegt ist, gab es auch Änderungen im Schriftbild von an sich gleich lautenden, aber nicht verwandten Personen (z. B. Meyer-Meier, Schafroth-Schaffroth, Schallenberg-Schallenberger, Kreuz-Kreutz, Spaar-Spahr, Vifian-Vivian-Fivian, Fischer-Vischer) oder aber auch Mundart-Hochdeutsch (Wyss-Weiss, Rychen-Reichen, Bütler-Beutler, Hählen-Hehlen, Häsler-Hasler, Küng-König, Stickelberger-Stückelberger). In katholischen Gebieten wurde oft y geschrieben, obwohl der i-Lautwert gleichwohl nur kurz gesprochen wurde im Vergleich mit protestantischen Orten und den gleichen Familiennamen (Erny-Erni, Rämy-Rämi, Rölly-Rölli, Marty-Marti, Meuwly-Meuli, Pfyffer-Pfiffer).

Weitgehend unbekannt ist, dass Tausende von deutschen Familiennamen in Europa und der ganzen Welt den Sprachen der Mehrheit in dem Land angepasst wurden, zu dem ihr Siedlungsgebiet nach Kriegen geschlagen wurde, oft aus politischen oder religiösen Gründen und meist unfreiwillig. So täuschen: **CH:** Lorétan aus Löhrentann, Chevallaz–Zwahlen, Oulevay–Holenweg, Tinguely–Dängeli, Fontana–Zumbrunnen, Rossi–Roth, Sartori–Schneider, Valchera–Walker, Seeli–Iseli, Calgina–Galgüner, Truaisch–Trösch, Cantieni–Thöni; **F:** Chevènement–Schwendimann, Launair–Lohner, Guerbeur–Gerber, Lyautey–Lautenschläger, Cendrars–Sauser, Vonville–Vonwil; **I:** Della Vedova–Zur Wittwen, Ferrera–Schmid, Giannini–Tschannen, Segafreddo–Siegfried, Finco–Fink; **E:** Beiseneguer–Weissenegger, Crestemayer–Gerstenmayer, Mayor–Meyer, Quifer–Küfer, Berenguer–Beringer; **GB:** Baring–Bäring, Brown–Braun,

Webber–Wäber, Mountbatten–Battenberg, Winsor–Winzler, Runcyman–Runzelmann, Theather–Dieter; **IRL:** Mitchell–Michel, Miller–Müller, Myer–Meyer, Streepers–Strepers; **B:** Blancquaert–Blankart, Bourgmestre–Burgmeister, De Nothomb–Von Nothum, **PL:** Dombrowski–Von Damerau, Szulc–Schulz, Szymanski–Schiemann, Lelewel–Von Loelhoeffel; **LIT:** Landsbergis–Landsberg, Freiberga–Freiberg, Interdorf–Hinterdorf; **Lettland:** Hartmane–Hartmann, Birkmanis–Birkmann, Ulmanis–Uhlmann, Bolsteins–Bohlstein; **Estland:** Vainsteins–Weinstein; **S:** Von Krusenstierna–Von Krusenstern, Fuglesang–Vogelsang, Polhem–Polhammer, Fisher–Fischer; **R:** Tigla–Ziegler, Censer–Zenser; **HU:** Tychor–Fischer, Molnar–Müller, Rado–Rosenfeld, Szemsö–Aigler, Mindszenty–Pehm, Munkácsy–Lieb; **SLO:** Avsenik–Aussenegger, Sostar–Schuster, Kunc–Kunz, Trubar–Truber; **CR:** Srejber–Schreiber, Zeman–Seemann, Havel–Habel, Fritta–Taussig; **SU:** Fonwisin–Von Wiesen, Schirinowski–Eidelstein, Patriarch Alexi II–Alexei Ridiger, Furman-Fuhrmann, Biron–Von Büren, Wostokow–Ostenek, Veber–Weber, Romanow–Von Holstein-Gottorp; **USA:** Johnson–Tschanz, Denver–Deutschendorf, Eisenhower–Eisenhauer, Hoover–Huber, Albright–Albrecht, Steinway–Steinweg, Chrysler–Kreissler, Firestone–Feuerstein; **Südamerika:** Flores–Blum, Montt–Lisperger, Huever–Huber, Schwantes–Schwanz, Rubeng–Ruppen, Heimo–Heimen, De Monte–Sonnenberg, Scillingo–Schilling, Lisperguer–Leisperberg; **CAN:** Hyson–Heisen, Shurman–Schormann, Difabaker–Tiefenbacher, Miller–Müller, Vanchesteing–Weissenstein, Bloomfield–Blumfeld, Slater–Schlatter; **AUS:** Heesh–Heesch, Lions–Loewenthal, Gilbert–Goldberg, Sinclair–Schintler, Watkins–Weinfeld, Regent–Regenstreif, Stuart–Schubert; **Mikronesien:** Falcom–Vahlkampf; **Jamaika:** Kamake–Kammacher, Somers–Sommer, Eldemire–Eldenmeier, Rheiman–Rheinmann.

Die «Saga»

«*Von Siebenthal*» und sieben Zwergen will ich berichten, ohne dass mir «*Zweifel*» kommen. Als «*Gutfreund*» ein «*Rathgeb*» weiterleiten nehm ich einen «*Anlauf*», damit es nicht «*Dümmer*» wird, sonst bin ich, ohne «*Hochmuth*», ein «*Abstreiter*». Es soll «*Brauchbar*» und «*Witzig*» sein, am «*Freyend*» aber nicht der «*Weisheit*» letzter Schluss.

Unser «*Landsmann*», ein «*Ehrsam*» «*Lieberherr*», zog also durch die «*Gauer*». Der «*Morgenthau*» liegt auf dem «*Gras*» «*Indermatten*» der «*Grünenfelder*», ein «*Nebel*» «*von Hauch*» «*Streich*» übers Land, «*Grasmück*» und «*Falter*» nebenher. Der «*Ackermann*» vom «*Feldweg*» ruft dem «*Bauer*» mit dem «*Stierli*» auf dem «*Viehweg*» beim «*Hof*» aufs «*Gradwohl*» zu: Hallo «*Alter*» «*Jun-*

gen», wie gehts? «*Frühauf*», es ist kein «*Irrthum*», denn «*Morgenbesser*», schleicht «*Hochgeladen*» der «*Jäger*» «*Zwald*» «*Inderwildi*» um seine «*Nothdurft*» zu verrichten. «*Kummer*» hatte er, weil sein «*Vatter*» «*Gärtner*» war. Am «*Fuss*» der «*Wandfluh*», etliche «*Klafter*» am «*Tiefenbach*» im «*Grünenwald*» gelegen, herrscht deswegen «*Gross*» «*Angst*» vor dem «*Mordhorst*». Denn der «*Schiesser*» mit «*Dummermuth*» im «*Howald*» hat kein «*Eichenlaub*» auf der Brust, er war ein «*Pleithner*» und kein «*Hirsch*». So kam es, dass unser «*Thierwächter*» statt den «*Wolf*» den «*Lux*» traf, denn «*Zbären*» gab es keine mehr. Sein «*Heim*» «*Imobersteg*» lag, wo sich «*Fuchs*» und «*Haas*» gute «*Nacht*» sagten. Trotzdem floh das «*Eichhorn*» «*Imahorn*» mit seinem «*Fell*» «*Bhend*», es ist ein «*Spingsguth*» oder «*-Imfeld*», im «*Zorn*» auf den «*Zweig*» im «*Nussbaum*». Der «*Bieber*» liess sich ins «*Wasserfallen*», dass es «*Zysset*», der «*Vogel*» «*Flogaus*» «*Zurtannen*», das «*Mäusli*» war für die «*Katz*». Ob «*Engel*» oder «*Teufel*», auf dieser «*Erdt*» «*Will*» unser «*Heini*» das «*Heft*» nicht abgeben. Er betete «*Schnell*» den «*Rosenkranz*» ins «*Himmelreich*»: «*Herren*» «*Gott*» im «*Himmel*», ge»*Loeb*»t sei «*Josi*» «*Christen*».

Unser «*Wicht*», das «*Ungeheuer*», «*Schnappauf*» von der Stadt, wo eine «*Ordnung*» mit «*Samtleben*» herrscht. Diesen «*Strohalm*» nahm unser «*Feuchtenbeiner*» als «*Leidentrost*» an, denn hier in der Natur ist es «*Steinhart*», als «*Würger*» kommt man auf keinen «*Grünzweig*». Mit «*Leichtentritt*» «*von Nordenflycht*» und «*Wind*» im «*Rückleben*» und einem «*Stich*» gelangte er «*Barfuss*» mit seinem «*Trieb*» am «*Abend*» in die Stadt «*Imbiederland*» nein, nicht «*Rom*» oder «*Paris*», dafür «*Berlin*». Beim Bahnhof «*Indermitte*» winkte der «*Bahnmüller*» den «*Zug*» «*Rheingold*» ab, am «*Hafen*» dröhnte der «*Schiffmann*» mit dem «*Schöllhorn*», so dass er als «*Freudiger*» einen «*Jutzeler*» ausstiess. Eine «*Weil*» schaute er dem «*Treiben*» und «*Wühl*» zu: Das sind andere «*Welten*», dachte er. Die «*Frau*» mit ihrem «*Rothen*» «*Lachenmund*» war «*Frei*» und machte ihn ganz «*Fertig*», er wollte kein «*Frauenknecht*» sein, jetzt ist er «*von Unruh*» und hat die «*Bscherr*»! Ein «*Stooss*» mit dem «*Steck*» ins «*Engeloch*» der «*Mauer*» brachte «*Fritz*» nur «*Schimpf*» ein, wie «*Schaad*». Mehr «*Nutz*», auch ohne «*Klopfenstein*», stand an der «*Tafel*» mit den Strassennamen: «*Alpwäg*», «*Baldenweg*», «*Holenweg*», «*Kohlweg*», «*Passweg*», «*Pulweg*», «*Rennweg*» und «*Riedweg*». «*Von Freudenreich*» beseelt, ging er «*Keck*» ins Museum der «*Kunst*», denn «*Gutekunst*» bedeutete ihm «*Mehr*».

Auch das Gewerbe besah sich unser «*Pechmann*». Der «*Geldmacher*» war ein «*Jud*», das «*Brodt*» aus «*Hefermehl*» kam vom «*Beck*», der «*Thürkauf*» hatte wenig «*Zulauf*». Wegen seiner «*Vaterlaus*», dem «*Kropf*» und dem «*Hackenbruch*» ging er zum «*Arzner*», der verlangte von ihm ein «*Kuhopfer*», dieser «*Prottengeier*». Er untersuchte das «*Bein*», das kein «*Schönbein*» mehr war,

«Herz», *«Milz»*, *«Finger»*, *«Daum»* und *«Knoch»*, aber auch den *«Niggestich»*, den ihm ein *«Wäspi»* stoch. Alsdann machte er sich mit einem *«Schrei»* aus dem *«Staub»* und schaute die *«Kleider»* an. Ein *«Handschuh»*, ein *«Schönhut»* mit *«Seidenfaden»* vom *«Hutmacher»*, ein *«Fingerhuth»*, ein *«Sommerrock»* ohne *«Schranz»*, ein *«Kittel»* oder *«Mantel»*, genauer ein *«Wintermantel»*, und für sein *«Buntefuss»* mit *«Breitsohl»* brauchte er noch einen *«Buntschu»* oder *«Stiefel»* in den *«Sack»*. Der *«Vetter»*, *«Metzger»* und *«Fleischhacker»* wider *«Willen»*, war ein gewandter *«Schwingshackl»*. Beim *«Schmied»* beeindruckte ihn das *«Vielgut»* an Werkzeug: *«Hammer»*, *«Spitznagel»*, *«Knieriemen»*, *«Armleder»*, *«Blasbalg»*, *«Oelschlegel»*, *«Bohrer»*, *«Klinkhammer»*, *«Seltenhammer»*, *«Kalchbrenner»*, *«Halbeisen»* *«Wellig»*, *«Dick»* und *«Dünneisen»*, *«Kessel»*, *ein «Halonbrenner» mit «Rauch»* für das *«Schweisguth»*, das ist ein heisses *«Iseli»*. *«Neunzig»* *«Frank»* kostet das gute Stück, da wurde er *«Saur»*. Mit einem *«Hammerschlag»* begab er sich zum *«Haggenmacher»*, der gerade im *«Schweiss»* seines Angesichts dabei war, mittels *«Thalhammer»* und *«Wachsmuth»* einen *«Beyschlag»* auf den *«Deubelbeiss»* zu *«Zwicky»*, damit das *«Singeisen»* schön tönt und nicht *«Mittenzwei»* bricht und im *«Strausak»* versorgt werden kann. Er bot ihm an: *«Haudenschild»* mit der *«Harnisch»*. Im *«Grundisch»* es so, dass der *«Kupferschmid»* *«Mösching»* ohne *«Grünspan»* braucht für das *«Hebeisen»*. Der *«Steinbrecher»* wirkte *«Neu»* im *«Pavillon»* beim *«Fritjof»*. *«Indermühle»* beim *«Mühlstein»* wurde der *«Müller»* zum *«Mahler»*. Ein *«Wohlgelernter»* *«Langfinger»* nahm ihm den *«Pulfer»* ab. Dieser *«Täter»* jagte ihm einen gehörigen *«Schreck»* ein.

Es ist nicht *«Wunderlich»*, dass unser *«Burger»* *«Hunger»* bekam und sich ins Hotel *«Schweizerhof»* mit *«Stuck»* und *«Lack»* an der Wand begab. Der *«Hauswirth»*, ein *«Gutmann»*, hiess ihn willkommen und sagte, es sei ein *«Gutjahr»*. Er fragte, ob er etwas vom *«Feldgrill»* möchte, und überreichte die Speisekarte. Unser *«Mann»*, der kein *«Schmalbauch»* ist, sondern ein *«Gnugesser»*, besah sich die Auswahl. Er, der *«von Bergen»* kam, freute sich an der *«Reichen»* *«Tafel»*: Menü 1 *«Girstenbrey»*, *«Hühnermund»* und *«Hühnerwadel»*, *«Schnitt»* *«Mangold»* mit *«Dill»*, Menü 2 *«Ochsenbein»*-Suppe mit *«Haberstich»*, *«Huttenlauch»* und *«Theilkäs»*, Menü 3 *«Nüssli»*-Salat mit *«Eyer»*, *«Rauchfleisch»* mit *«Bohnenblust»* und *«Knoblauch»*, dafür *«Ohnemus»*. Es fand sich auch Ausgefalleneres wie *«Hühnerbein»* und *«Vogelbein»*, *«Frösch»* *«Schenkel»*, *«Gnägi»*, als «Fisch» *«Egli»* und *«Dorsch»*, zum Frühstück *«Semmel»* oder *«Güldenzoph»* mit *«Anken»*, *«Werhonig»* und *«Schlee»*, als Nachspeise *«Kuchen» mit «Schlegelmilch»* bzw. *«Rahm»*, *«Bretzel»* oder *«Schnegg»*. Nebst allerlei aus dem «Weingarten» wurde auch *«Bier»*, *«Kirsch»* vom *«Kierszenbaum»* und *«Wermut»* feilgeboten. Das Tagesmenü ist jedoch *«Rösti»* mit *«Schmolzi»* und *«Würsten»*. Der *«Koch»* brachte ihm *«Messer»*,

«Gabel», *«Löffel»* und *«Kochlefl»*. In der Gaststube sassen ein *«Berner»*, *«Glarner»*, *«Zürcher»* und *«Basler»*, die nach dem *«Burgunder»* einen *«Appenzeller» «Geist»* trinken, hei, gibt das einen *«Brand»!* Man soll sich nicht das *«Löschhorn»* füllen, da tuts *«Kaltwasser»* auch, sonst kriegt man einen *«Rausch»*.

Unser *«Speiser»* wusch sich danach die *«Hand»* mit *«Wasser»* und *«Stocksiefe»*. Über *«Bergundthal»* kam er zum *«Bischoff»*, der gerne *«Babst»*, *«Boss»* oder *«Schaich»* wäre. In der *«Kirch»* traf er *«Anderegg»* die «Pfaffen», d.h. *«Pfahrer»*, *«Kaplan»* und *«Siegrist»* am *«Pfingstag»* und *«Ostertag»*, doch das ist *«Schnee»* von gestern und mit dem *«Schmelzbach» «von Dach»*. Er wusste, wenn der Sense-, Hochdeutsch *«Segessemann»* kommt, ist die *«Uhr»* seines *«Todtenhaupt»* abgelaufen. Er *«Traugott»*, dass es nicht so *«Weit»* kommt. Mit dem *«Forschirm»* hofft er vor *«Mittag»* auf gutes *«Wetter»*, der *«Sonenblick»* stimmt ihn *«Frohmuth»*. Die Aussichten für *«Montag»*, *«Dienstag»*, *«Mittwoch»*, *«Donnerstag»*, *«Freitag»*, *«Samstag»* und *«Sonntag»* sind gut. Der *«Winter»* herrscht während der Monate, auf *«Teutsch» «Jenner»*, *«Horner»* und *«Merz»*, der *«Austag»* blüht im *«April»*, *«May»* und *«Bracher»*, *«Sommer»* ists im *«Heuer»* und *«Augstburger»*. Er macht sich *«Sorgen»* wegen dem *«Wetterwald»*. Das ist wichtig für den *«Herbstrith»* mit dem *«Ross»*, sonst wird man *«Regenass»*. Unser *«Straubhaar»* ist kein *«Hübscher» «Kammermann»*. Er wundert sich, dass es *«von Burg»* und *«Schloss»*, wie sie *«Scheinen»*, selbst in der Schweiz, *«Kaiser»* und *«König»*, *«Fürst»*, *«Graf»*, *«Junker»*, *«Küng»*, *«Knecht»*, *«Ritter»* und *«Vogt»* gibt. Davon wäre der *«Liebermann»* lieber *«Schwager»* oder *«Tochtermann»* mit der *«Jungsten»*. Mit mehr *«Hirn»* wäre er nicht ein komischer *«Kauz»* und verfügte über ein *«Erb»* mit *«Goldstein»*. *«Tritten»* versetzten ihm als *«Rest»* sein *«Stamm» «Baum»*.

In dieser *«Kuhlage»* versuchte er *«Schlau»*, als Musikstudent sein *«Glück»*, auch wenn er wie ein *«Vogelsang»* auf dem *«Tannast»*. *«Wehren»* gegen sein Ansinnen für eine *«Kammer»* tat sich der *«Zimmermann»* aus gutem *«Grund»*: Schon einmal nämlich kam ihm einer zuerst *«Beethövlich»*, wurde mit der Tochter *«Mozärtlich»*, brachte ihr einen *«Strauss»* mit, nahm sie beim *«Händel»* und führte sie mit *«Liszt» «Zumsteg»* über den *«Bach»* in die *«Haydn»*. Dort wurde dieser *«Lebendiger»* und sagte: *«Frisch»* ge*«Wagner»*t ist halb gewonnen! Er war einfach nicht mehr zu *«Brahmsen»*. Ja, und nun haben wir einen *«Mendelssohn»* und wissen nicht, wo *«Hindemith»!*
Mit freundlichen *«Grüssi»!*